



!? ARMUT ?!

"Internationaler Tag zur Überwindung der Armut"

FAMILIE.ARMUT. FAIRE CHANCEN.

Friedensgebet

Nikolaikirche Leipzig

zum Internationalen Tag zur Überwindung von

Armut und Ausgrenzung

"Soziale und institutionelle Misshandlung beenden.

Eltern und Gesellschaft bauen eine armutsfreie Zukunft für Kinder auf."

20. Oktober 2025

17.00 Uhr

Aufklärung AKTIV SEIN Ein Zeichen setzen



Internationaler Tag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung 2025

FAMILIENARMUT in Deutschland BEENDEN

"Soziale und institutionelle Misshandlung beenden.
Eltern und Gesellschaft bauen eine armutsfreie Zukunft für Kinder auf."

Musik

„Allegro“ aus Concerto g-Moll
eines anonymen Meisters der 18. Jahrhunderts

KMD i.R. Henk Galenkamp

Begrüßung

Pfarrer Bernhard Stief
Nikolaikirchgemeinde

Statement SHIA e.V. / LAGF Sachsen

Brunhild Fischer
SHIA e.V. LV Sachsen / Federführung
der Landesarbeitsgemeinschaft der Fa-
milienverbände (LAGF)

Liebe Friedensgebetsgemeinde,
anlässlich des Internationalen Tages zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung haben der Familien-verband SHIA e.V. und seine Partnerinnen eingeladen:

SHIA ist Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände (LAGF), die auf ihrer heutigen Fachtagung mit vielen Akteurinnen diskutierten: Wie sichern wir gerechte Teilhabe für alle Familien ab, um soziale und institutionelle Misshandlung zu beenden und Kindern eine armutsfreie Zukunft zu ermöglichen.

Welche gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und regionalen Bedingungen eröffnen gerechte Chancen – und welche Verantwortung tragen dabei Politik, Kommunen, Land, Bund, Kirchen, Medien, Wirtschaft, Wissenschaft – welche Verantwortung trägt jede und jeder von uns?



Armut hat viele Gesichter – und ihre Folgen betreffen uns alle: Stigmatisierung, Ausgrenzung, Streit, Konflikte, Krieg. Armut kennt keine Grenzen – gestern woanders, heute hier, morgen überall.

Armut ist die Folge von Ungerechtigkeit und Ungerechtigkeit ist dort, wo Angst, Eigeninteresse und Mangelbewusstsein stärker sind als Mitgefühl, Respekt und Verantwortung für das Ganze, für den Menschen. Wer nur sich selbst sieht, vergisst, dass das eigene Wohl untrennbar mit dem der Gemeinschaft verbunden ist.

Unsere Strukturen verfestigen Ungerechtigkeit: die Macht ist ungleich verteilt, Solidarität wird zur Ausnahme, Abwertung Anderer zur Normalität. Freiheit wird missbraucht, Machtstreben ersetzt Maß und Vernunft. **Gerechtigkeit** bedeutet, jeden Menschen, jede Familie in ihrer Lebensrealität zu sehen, zu respektieren und die Strukturen zu schaffen, die dafür sorgen, dass Kinder ohne Not aufwachsen, Jugendliche ohne Angst ihre Zukunft gestalten und alte Menschen ohne Ausgrenzung und in Würde leben können.

Gerechtigkeit wächst durch Bewusstsein, Respekt und gemeinsame Verantwortung. Zukunftsfähige soziale Infrastrukturen entstehen nur durch gelebte Teilhabe – in Politik, Verwaltung, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde und Nachbarschaft, im Miteinander.

Lassen Sie sich berühren und unsere heutigen Erkenntnisse weitertragen – in unsere Kommunen, unsere Arbeitsfelder, in unsere Verantwortung. Damit alle Menschen nicht nur leben, sondern gut leben können: gerecht, sicher und mit einer Zukunft in Frieden.

Gemeinsames Lied „Meine engen Grenzen“ EG 600

(Singt von Hoffnung, Nr. 091) Gemeinde

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, Bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich. Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich.
1. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, Bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke, Herr, erbarme dich. Wandle sie in Stärke, Herr, erbarme dich
2. Mein verlorne Zutraun, meine Ängstlichkeit, Bringe ich vor dich. Wandle sie in Wärme, Herr, erbarme dich. Wandle sie in Wärme, Herr, erbarme dich.
3. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit, Bringe ich vor dich. Wandle sie in Heimat, Herr.

Statements Leipziger Politikerinnen und Politiker

Cornelia Falken

- jedes 5. Kind in Sachsen lebt in Armut
- Armut in Deutschland wird vererbt
- sind deine Eltern arm bist du es auch
- Benachteiligung im Bildungsweg
- kein Zugang gesunder ausgewogener Ernährung
- Freizeitangebote
- Kindergeld 350.00 monatlich
- kostenlos gesundes Mittagessen
- Kinderzuschlag für Kinder die in Armut leben



Pia Heine

Leipzig ist eine dynamische und wachsende Stadt. Zugleich leben hier fast 13.000 Familien, die auf Bürgergeld angewiesen sind. Das sind 13.000 Familien zu viel, neben weiteren Familien, die wegen ihres zu niedrigen Einkommens Wohngeld beziehen oder Kinderzuschlag erhalten müssen. Diese Familien können bekanntermaßen Hilfeleistungen in Anspruch nehmen.

Dazu sind mir drei Aspekte wichtig:

1. Wir haben ein Sozialsystem, das funktioniert. Die Bürokratie erschwert jedoch den Zugang. Zum Beispiel das kostenfreie Mittagessen in Schulen und Kitas nach Bildung und Teilhabe: Ungefähr 40 % der berechtigten Familien nehmen dieses Angebot nicht in Anspruch.

Deshalb müssen wir uns, das ist der 2. Aspekt, in Verwaltung und Politik fragen: Wie können wir hilfsbedürftige Menschen motivieren, alle Hilfsangebote zu nutzen?

Der 3. Aspekt betrifft uns also alle: Wie geben wir Familien mit Kindern, die schlichtweg nicht genügend Geld haben, ein Gefühl von Würde, damit sie nicht stigmatisiert werden, damit sie sich nicht schämen müssen?

Eine armutsfreie Zukunft aufzubauen ist das große Ziel. Die kleinen Ziele aber sind greifbarer: Menschen, die von Armut betroffen sind, nicht auszugrenzen. Denn Armut ist – leider – nach wie vor ein Teil unserer Gesellschaft.

Tobias Keller

In schwierigen Zeiten, in denen wir alle etwas sagen möchten, jedoch das Hören verlernt haben
In schwierigen Zeiten, in denen wir alle Frieden wollen, jedoch nicht wissen, welche Lösung dazu führt.

In schwierigen Zeiten, in denen manche nicht mehr reden

In schwierigen Zeiten, in denen manche nicht mehr hören

In schwierigen Zeiten, in denen manche nicht mehr glauben,

wollen wir etwas entgegen setzen:

Es ist die Liebe unseres Herrn und seine Gnade, die wir weiter geben wollen.
Es ist die Fähigkeit, im Gebet zu erfahren, was in Seinem Namen das Richtige ist.
Es ist die Möglichkeit, Zeugnis zu geben von Seiner grundlose Barmherzigkeit und diese an unseren Nächsten einzuüben, denn Gott der Herr hat gesagt: "Was Ihr einem meiner Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan."

Unser Einsatz, miteinander, statt übereinander zu reden, einander anzunehmen, wie Christus uns angenommen hat und unsere Nächsten nicht zu übersehen, kann schon Beitrag zum Frieden sein.

Katharina Krefft

Familie ist, wo Kinder sind. Kinder wachsen in unserer Zeit mit so viel Familie auf, wie noch nie in der Menschheitsgeschichte. Weil Väter anwesend sind, Mütter die Geburt und Kinder die Kindheit überleben, weil Großeltern über längste Phasen eines Enkellebens da sind. Warum beklagen wir Familienarmut? Ist das nicht paradox?

Familie trägt. Wo Familie ist, wird füreinander eingestanden. Sorgeverantwortung übernommen. Haushalt geteilt. Finanziell unterstützt.

In diesem Friedensgebet sprechen wir über die, die nicht auf Familie bauen können. Die um Unterhalt kämpfen. Die allein Sorge tragen. Die in Teilzeit wenig verdienen. Die gesellschaftlich vereinsamen.

Für sie ist die Gesellschaft Familie. Aber tut die Gesellschaft genug? In Leipzig haben wir seit 20 Jahren das strategische Ziel, alles Ermöglichtbare für Familien zu tun. Wir übernehmen Sorgeverantwortung und bauen die Kinderbetreuung qualitativ und quantitativ aus. Wir errichten Schulen mit Platz zum Lernen. Wir finanzieren aus städtischen Mittel Schulsozialarbeit und haben in allen Himmelsrichtungen soziokulturelle und sozialberatende Angebote etabliert. Wir bauen ohne Fördermittel Turnhallen, gestalten Spielplätze und öffnen Schulhöfe für Spiel und Bewegung in der Nachbarschaft. Wir machen Bildung und Kultur kostenfrei. Wir schaffen bezahlbaren Wohnraum für Familien mit vielen Kinder und für kleine Haushalte. Wir kümmern uns um junge Erwachsene und richten neues Jugendwohnen und Azubiwohnen ein.

Wo Familie nicht ausreicht, muss die Stadt eintreten, das ist unsere Aufgabe. Die darf nicht eingespart, die darf nicht geopfert werden. Und weil noch so viel nötig und möglich zu tun wäre, wir jetzt aber für das Erreichte streiten müssen, sind wir als Fachausschuss Soziales heute in diesem Friedensgebet.

Erwin von Mildisch

Liebe Friedensfreunde,

zum heutigen Friedensgebet möchte ich einen besonderen Fokus auf ein Thema setzen, welches immer Hand in Hand mit dem Krieg geht – Armut und Ausgrenzung.

In Europa herrscht ein Krieg und statt Friedensoffensiven und Diplomatie zu stützen, sollen bald schon wieder Jugendliche in meinem Alter für Kapital und Profit ihr Leben aufs Spiel setzen. Das Risiko, dass sich Deutschland durch Aufrüstung und Geschichtsvergessenheit in einen Krieg unbekannter Ausmaße stürzt, ist groß.

Doch welche Kinder werden dort fallen? Es werden die Armen sein, welche als erstes auf die Werbeanzeigen der Bundeswehr reinfallen und für ein gutes Gehalt und einen bezahlten Studienplatz ihr Leben riskieren, da sie diese Möglichkeiten in unserer aktuellen Gesellschaft gar nicht haben. Es werden die Kinder der Arbeiter, Pfleger und Alleinerziehenden sein, welche diesem Land nicht entfliehen können, wenn wieder Bomben statt Sommerregen den Alltag begleiten.

Geworben für den Dienst wird nicht in den Villenvierteln, sondern zwischen Plattenbauten und Sozialwohnungen. Erst schafft man jene Ungerechtigkeit, jene Perspektivlosigkeit, jene Ungleichheit, dass gerade einmal 25% der Studenten aus Arbeiterhaushalten kommen und diese sich mit Massiven Herausforderungen in der Finanzierung und Umsetzung ihres Studiums konfrontiert sehen – und dann schickt man sie als erstes auf die Schlachtkbank, um in sinnlosen Kriegen ihr Leben zu lassen, verpackt unter dem Deckmantel einer Karriere- und Chancengleichheit, welche zuvor absichtlich geraubt wurden.

Nur gemeinsam, unabhängig von Parteien oder Herkunft, können wir Hoffnung geben – Hoffnung für all jene, welche nun vor Sozialkürzungen und weiterer Verarmung stehen.

Hoffnung für all jene, welche trotz ungerechter Chancen tagtäglich für ihre Bildung und ihre Zukunft kämpfen. Und Hoffnung für jene, welche aus der Armut heraus als Kanonenfutter missbraucht werden sollen.

Lasst uns ein starkes Zeichen für Frieden, Diplomatie und Abrüstung setzen und klar machen – wenn wir nicht gemeinsam kämpfen, werden wir bald das Schweigen von tausenden jungen Arbeiterkindern haben, welche nicht mehr sprechen können.

Statement
Bewegung ATD Vierte Welt Paris

Pierre Klein & Elisa Robles
Internationale Bewegung ATD Vierte Welt,
Mouvement ATD Quart Monde /Paris

Zu Ehren der Vierten Welt aller Zeiten

Millionen und Abermillionen Kinder, Frauen und Männer, die an Hunger und Elend gestorben sind – deren Erben wir sind! Ihr, die ihr gelebt habt, nicht an euren Tod will ich heute erinnern ... von eurem Leben lege ich Zeugnis ab.

WIR ALLE, MENSCHEN JEDEN ALTERS, DIE VON EINER GERECHTEN WELT TRÄUMEN, SETZEN WIR UNS MIT VEREINTEN KRÄFTEN DAFÜR EIN, DASS DIESER TRAUM WIRKLICHKEIT WIRD.

Statement
Ich lege Zeugnis ab (*siehe Anhang*)

Mari Cruz
ATD Vierte Welt
in Deutschland e.V.

Schweigeminute

Musikimprovisation

Brunhild Fischer Querflöte

Ansprache

Vikarin Eva Hohmuth
Michaelis-Friedens-
Kirchengemeinde

Liebe Friedensgebetsgemeinde,

Armut und Ausgrenzung sind leider kein neues Problem. Schon im ersten Jahrtausend vor Christus haben Propheten wie Amos gemahnt und Einspruch erhoben gegen die Ausbeutung der armen Bevölkerung. So zeugt die Bibel davon, wie Menschen seit jeher damit konfrontiert sind, dass Mächtige ihre Macht missbrauchen, Menschen durch ungerechte Besteuerung in wirtschaftliche Not gebracht werden und dass es immer wieder Menschen gibt, die nicht wegsehen wollen. Menschen, die Unrecht beim Namen nennen. „Sorgt lieber dafür, dass jeder zu seinem Recht kommt! Recht und Gerechtigkeit sollen das Land erfüllen wie ein Strom, der nie austrocknet.“ Das hält Amos den Menschen seiner Zeit vor Augen, deren Gottesdienste wohl eher Lippenbekenntnisse waren. Der tätige Einsatz für das Recht des Nächsten, das gebietet der Glaube an Gott.

Das ist mit Mühe verbunden und braucht Beharrlichkeit. Wer wüsste das nicht besser als Sie, die sich politisch im Landesfamilienverband für die Rechte von Alleinerziehenden und Einelternfamilien einsetzen. Von den vielfältigen Herausforderungen und dem, was zu tun ist, haben wir schon gehört. Umso wichtiger ist es, sich Kraftquellen zu suchen. Vernetzung und gegenseitige Hilfe geben Halt. Und jeder noch so kleine, politische Erfolg, wässert die Hoffnung, dass mehr möglich sein könnte. Auch Anerkennung, sich für die eigene Situation nicht rechtfertigen oder schämen zu müssen, tut gut.

Die Geschichte von Hagar und Ismael macht sichtbar, dass Gott die Not einer alleinerziehenden Mutter, die noch dazu einem toxischen Umfeld entflieht, sieht. Im ersten Buch der Bibel wird erzählt, wie Abraham und Sarah versprochen wird, dass sie eine riesige Schar an Nachkommen bekommen werden, doch sie bekommen kein Kind. Deshalb überlässt Sarah ihrem Mann ihre ägyptische Sklavin Hagar, damit er ein Kind mit ihr zeugt. Hagar wird schwanger und von Sarah dann so arg gedemütigt, dass sie ein erstes Mal in die Wüste flieht. Dort findet sie ein Engel und



ermutigt sie einerseits zur Rückkehr. Andererseits verheißt er ihrem Kind, das sie Ismael nennen soll, eine große Zukunft. Hagar fühlt sich von Gott gesehen und kehrt zurück. Jahre später bekommt Sara doch noch ein Kind und verlangt von Abraham, dass er Hagar und Ismael fortschickt, damit nicht beide das Erbe bekommen. Abraham gibt Hagar und Ismael immerhin Brot und einen Wasserschlauch mit, als er die beiden fortschickte. Und so irrten sie durch die Wüste. Als der Wasserschlauch leer war, legte sie den Jungen unter einen Strauch. Sie ging etwa einen Bogenschuss weit weg, setzte sich hin und dachte: »Ich kann nicht mit ansehen, wie der Junge stirbt.« So saß sie da und weinte laut. Als Gott das Weinen des Jungen hörte, rief ein Engel Gottes vom Himmel her zu Hagar: »Hagar, was ist mit dir? Fürchte dich nicht! Gott hat das Weinen des Jungen gehört, der dort liegt. Steh auf, heb den Jungen hoch und halt ihn fest in deinen Händen! Denn ich will ihn zum Stammvater eines großen Volkes machen.« Da öffnete Gott ihr die Augen, und sie sah einen Brunnen. Sie ging hin, füllte den Schlauch mit Wasser und gab dem Jungen zu trinken. Gott war mit dem Jungen, und so wuchs er heran. Er lebte in der Wüste und wurde ein Bogenschütze. In der Wüste Paran war er zu Hause. Seine Mutter gab ihm eine Ägypterin zur Frau.

Gott sieht die Ausgrenzung und Not Hagars. Sie bekommt eine neue Perspektive und kann so weiter für ihr Kind sorgen. Uns ist es vielleicht selber nicht immer so deutlich, wie Gott Notwendet und welcher Menschen er sich dabei bedient. Doch auf eines dürfen wir ganz sicher vertrauen: Gott sieht uns. Erkennt unsere Not und ist eine Quelle zu der wir jederzeit kommen können.

Und der Friede Gottes, welcher größer ist als unser Verstehen, bewahre Euch Herz und Verstand. Amen.

Orgelspiel

Während des Orgelspiels sind Sie, liebe Gemeinde, alle recht herzlich eingeladen,
Ihre Fürbitten als entzündete Teelichter im Kerzenständer im Mittelgang aufzustellen.

Fürbitten

Tobias Keller,

Wir danken unserem Herrn, dass er immer wieder Menschen anruht, die sich in der Welt für Frieden einsetzen. In letzter Zeit wurden einige Kriege beendet, doch oftmals blieben die Konflikte. Entschärfe die Konflikte von Serbien mit Kosovo, von Indien mit Pakistan, von Thailand mit Kambodscha, von Ruanda mit dem Kongo, von Israel mit seinen Nachbarn und dem Iran und den Krieg zwischen Russland und der Ukraine. Hab Dank für Dein sichtbares Wirken in schwierigen Zeiten! Wir bitten Dich, lass Deinen Heiligen Geist alle spüren, die sich für Frieden und Gewaltlosigkeit einsetzen.

Lieber Herr Jesus Christus im Himmel, mach uns schon hier auf Erden zu Deinem Werkzeug, ohne Waffen, gewaltfrei in Demut, um Deinen Willen zu erfüllen.

Gott erbarme Dich!

Dr. Steffi Töpfer

Wir bitten für alle Menschen, die von Armut betroffen oder bedroht sind. Armut ist ein Teil unserer Gesellschaft. Lasst uns achtsam miteinander umgehen und die Würde eines jeden Menschen respektieren.

Gott erbarme Dich!

Katharina Krefft

Wir bitten für die Politikerinnen und Politiker, dass sie die Würde, Selbstbestimmung und Freiheit der Menschen achten, dass sie mit Haltung und Empathie für die Rechte armer, ausgesgrenzter Menschen immer eintreten und Härten abbauen.

Gott erbarme Dich!

Olaf Klimpel

Gott, lass uns alle Kriege dieser Welt beenden. Kriege erzeugen immer Armut! Bewahre uns vor den Mächten, die durch Profitgier - Krieg und Tod verbreiten, und Mütter, Väter, Kinder ins Unglück stürzen!

Gott erbarme Dich!

„Vater unser“ und Segen

Pfarrer Bernhard Stief

Gemeinsames Lied „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“

Gemeinde

1. 1.Wo ein Mensch Vertrauen gibt, nicht nur an sich selber denkt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht. fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.
2. Wo ein Mensch den andern sieht, nicht nur sich und seine Welt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht. fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.
3. Wo ein Mensch sich selbst verschenkt und den alten Weg verlässt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht. fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.

Musik zum Ausgang

KMD i.R. Henk Galenkamp

„Fuga“ aus Concerto g-Moll

eines anonymen Meisters der 18. Jahrhunderts

Friedensgebet 2025

Internationaler Tag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung



Friedensgebet 2025

Internationaler Tag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung

Wir danken für ihr ehrenamtliches Engagement:

Pierre Klein // Internationale Bewegung ATD Vierte Welt,
Mouvement ATD Quart Monde Paris /Mery

Olaf Klimpel & Elisa Robles // ATD Vierte Welt in Deutschland e.V.

Leipziger Politikerinnen und Politiker: Cornelia Falken, Pia Heine, Tobias Keller,
Katharina Krefft, Erwin von Mildisch, Dr. Steffi Töpfer

Selbstbestimmte Handlungsstrategien und Initiativen für Alleinerziehende
(SHIA) e.V. LV Sachsen

Bernhard Stief // Pfarrer der Kirchengemeinde St. Nikolai

Eva Hohmuth // Vikarin der Michaelis-Friedens-Kirchgemeinde

Henk Galenkamp // Kammermusikdirektor i.R. Orgel

Brunhild Fischer // Querflöte
Gemeinde St. Nikolai



Ansprache von Joseph Wresinski
„zu Ehren der Armen aller Zeiten“

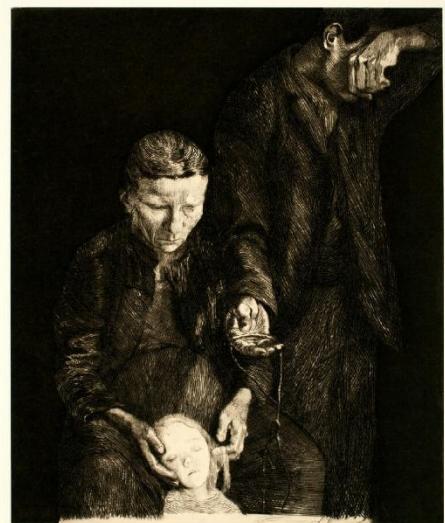
anlässlich der Versammlung vom
17. Oktober 1987
auf dem Trocadéro-Platz in Paris:

Ich lege Zeugnis ab von Euch...

mit Zeichnungen von Käthe Kollwitz

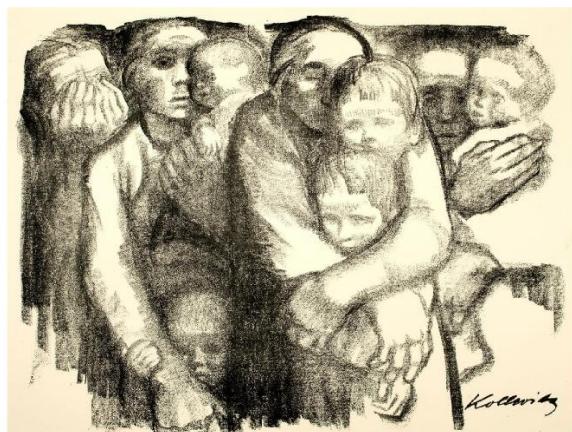


Millionen und Abermillionen
Kinder, Frauen und Männer,
die an Elend und Hunger gestorben sind
– deren Erben wir sind!
Ihr, die ihr gelebt habt,
nicht an euren Tod will ich heute erinnern
auf diesem Platz der Freiheiten
und der Menschen- und Bürgerrechte;
von eurem Leben lege ich Zeugnis ab.

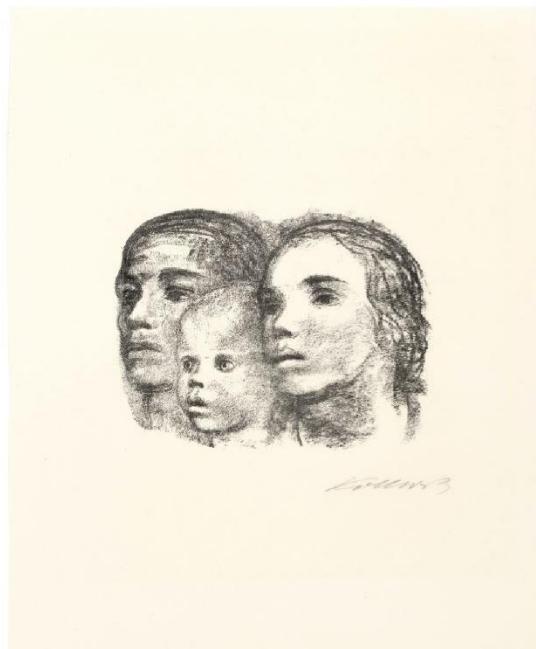


Ich lege Zeugnis ab von euch Müttern,
deren Kinder in dieser Welt
zum Elend verurteilt
und unerwünscht sind.

Ich lege Zeugnis ab von euren Kindern,
die, von quälendem Hunger gekrümmkt,
nicht mehr lächeln können
und doch noch lieben wollen.



Ich lege Zeugnis ab
von den Millionen junger Menschen,
die keinen Grund mehr finden zu leben
und zu glauben
und die umsonst eine Zukunft suchen
in dieser unverständigen Welt.



Ich lege Zeugnis ab von euch
Armen aller Zeiten!
Auch heute noch seid ihr den
Straßen ausgeliefert
und flüchtet von Ort zu Ort,
verachtet, geächtet.



Arbeiter ohne Beruf,
seit eh und je von Mühsal erdrückt,
Arbeiter, deren Hände
nutzlos geworden sind.



Millionen Männer, Frauen und Kinder,
deren Herzen kraftvoll schlagen,
um weiterzukämpfen,
deren Geist sich auflehnt gegen das
ungerechte Los,
das ihnen aufgezwungen wurde,
deren Mut die Anerkennung
ihrer unschätzbareren Würde verlangt.



Ich lege Zeugnis ab von euch
Kindern, Frauen und Männern!
Ihr wollt nicht verfluchen,
sondern beten und lieben,
arbeiten und euch vereinen,
damit eine Welt entsteht, die
zusammenhält,
eine Welt, unsere Welt,
in der jeder Mensch sein Bestes
geben kann,
bevor er stirbt.



Ich lege Zeugnis ab von euch
Männern, Frauen und Kindern!
Euer Name und eure Ehre sind nun
mit Herz, Hand und Werkzeug
in diesen Platz der Freiheiten und der
Menschen- und Bürgerrechte
eingraviert.
Ich lege Zeugnis ab von euch, damit die
Menschen endlich
Ernst machen mit dem Menschen
und sich nie wieder
mit dem Elend abfinden.

